

GELUNGENES DESIGN

Gibson EB 4 und 5 2014 Special Edition



Gibson ohne Bass? Nicht denkbar, obwohl die Bässe stets im Schatten der berühmten Gitarren Les Paul, SG, Explorer und Flying V standen. Dabei hatte Gibson immer Asse im Ärmel, denken wir doch mal an den einzigartigen Thunderbird, Jack Bruce und seinen EB3, an die bekannten Drei, den Grabber, den G3 und den Ripper Bass, oder an die Aktiv-Ikone RD Bass mit der Aktivelektronik von Moog. Ach ja, in den neunziger Jahren gab es außerdem die Les Paul Bässe und auch der optisch einzigartige Thunderbird ist immer noch im Programm des Hauses.

Von Leif Bendt

Auf der Musikmesse fielen sie mir in diesem Jahr auf, die Gibson EB Bässe, als eine Spezialserie zum 120. Firmenjubiläum neu aufgelegt: mit eigenständigem Design, passiver Elektronik und guter Hardware. Sollte es jetzt mit dem Erfolg bei den Bässen so richtig klappen? Kurze Zeit später kam der Anruf der Redaktion, ob ich Gibson-Bässe testen möchte, und meine Antwort war klar. Gespannt warte ich auf die Bässe aus dem Hause Gibson, ein Vier- und ein Fünfsaiter wurden mir angekündigt. Nach Ankunft und dem Auspacken der Pakete dann das erwartungsvolle Öffnen der Koffer und der erste Schnuppertest: Ja, eindeutig Gibson-Geruch – oder vielmehr der typische Stallgeruch von Gibson – so, als wäre der Koffer immer noch mit der Luft aus der Fabrik gefüllt. Zunächst: Die Koffer sind superstabil und sehr groß, Platz für alle Zubehörteile ist locker vorhanden, das Werkzeug innenliegend.

Dann der erste Kontakt mit dem Instrument: Es ist auffällig und angenehm leicht im Gewicht, keine Hochglanzlackierung sondern matter Nitrolack, Design zwischen RD und Thunderbird, große Kopfplatte mit Open Book Design. Einen Glückwunsch meinerseits an das gelungene Design der EB-Serie. Der Vier- wie der Fünfsaiter wirken sehr eigenständig und modern, mit Reminiszenzen an alte Bassmodelle, wie z. B. den RD-Bass, sogar etwas Fenderiges ist dabei, trotzdem ist der EB Bass eindeutig als Gibson zu identifizieren. Fein, endlich wieder eine Bassform, die sich vom üblichen Einerlei und der siebenhundertneunundfünfzigsten Kopie der üblichen Verdächtigen abhebt.

Das Gewicht der Bässe ist angenehm leicht, mit knapp 3,45 kg für den Viersaiter und 3,95 kg für den Fünfer bewegt es sich im sehr gut tragbaren Bereich. Der zweiteilige Korpus ist an den Rändern angenehm abgerundet und besitzt auf der Rückseite eine ansprechende Ausfräsung für den Bauch. Durch die beiden Cutaways ist der Bass bis in die höchsten Lagen des 20-bündigen Halses locker bespielbar. Der Hals wiederum ist beim Fünfsaiter aus drei Lagen Ahorn gesperrt, der Viersaiter hat einen einteiligen Hals. Beide sind, wie es für Gibson typisch ist, eingeleimt und weisen eine mittlere C-Form auf, beim Fünfsaiter ist diese eher flach geschnitten.

Gibsonesk

Die Kopfplatte hat ebenfalls ein typisches Gibson-Kennzeichen: besagte Open-Book-Form. Mit der schwarzen Lackierung und vier bzw. fünf Gotoh Mini-Mechaniken ausgerüstet, ist die Kopfplatte eindeutig als gibsonesk zu erkennen, schließlich verwendet Gibson diese Kopfplattenform schon seit Jahrzehnten bei den bekannten Gitarrenmodellen Les Paul, ES und SG. Zum Glück hat Gibson davon abgesehen, große Mechaniken auf die Kopfplatte zu bauen, Platz genug wäre da, aber dann wären die Bässe noch kopflastiger geworden, als sie es jetzt schon sind: Beim Viersaiter lässt sich diese durch einen Gurt mit rauer Unterseite auffangen, beim Fünfsaiter sieht es schlechter aus. Hier hilft der Trick mit dem rauen Gurt leider nicht, dafür sind die Korpushörner zu kurz.

Die Gibson-Saiten laufen über einen Kunststoffattel und ein dickes Palisandergriffbrett zu der Babicz Full Contact Bridge. Jeff Babicz hat sich viele Gedanken über die optimale Schwingungsübertragung der Saiten gemacht und daraufhin seine Full Contact Bridge entwickelt. Diese Brücke besitzt eine sehr große Kontaktfläche zwischen Saite und Korpus und die Saitenreiter



DETAILS:

Hersteller: Gibson
Modell: EB-4 / EB-5
Herkunftsland: USA
Basstyp: 4/5-String, Solidbody
Korpus: Sumpfesche
Hals: Ahorn, gesperrt
Halsprofil: C, beim Fünfsaiter flaches C
Halsbefestigung: eingeleimt
Griffbrett: Palisander
Griffbretteinlagen: Dots
Bünde: 20
Mensur: 34 Zoll (86,4 cm)
Halsbreite 1./12. Bund:
 EB4: 40,5 mm/54,5 mm,
 EB5: 44,0/61,5mm
Regler: 2x Volume, 1x Ton
Schalter: 2x Push/Pull Schalter
 (Volume) für Coil-Tapping
Pickups: 2x Gibson/DeCola Humbucker
Sattel: Kunststoff
Steg: Babicz Full Contact Bridge
Mechaniken: Gotoh
Gewicht: 3,45 kg / 3,95 kg
Preis: 969 Euro / 1.149 Euro
Zubehör: Einstellschlüssel, Koffer
Getestet mit: Glockenklang Blue Sky
 Top, Glockenklang Double Light Box,
 Phil Jones Briefcase, Radial Engineering
 DI Box

www.gibson.com



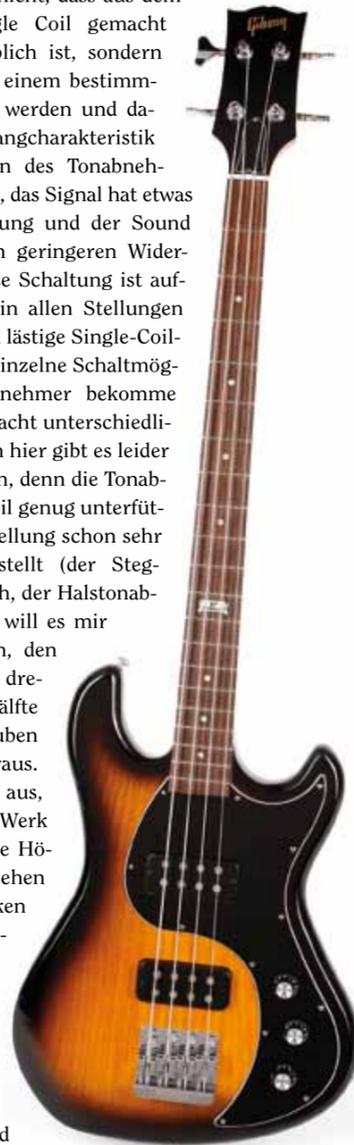
sind mit Schrauben fixiert, sodass kein Rappeln und Klappern entstehen kann, sondern die Schwingung ohne Verlust übertragen wird. Abgenommen werden die schwingenden Saiten von zwei Gibson/DaCola-Tonabnehmern, die von zwei Volumenreglern mit Push/Pull-Funktion und einer Tonblende verwaltet werden. Auf die Funktion der Push/Pull Potis komme ich später zurück.

Bei genauem Blick sind zwei verarbeitungstechnische Schwachstellen auszumachen. Zwar ist der Hals aus solidem Ahorn und das Griffbrett aus Palisander, aber Gibson hat weder den Sattel akribisch genug gefeilt (die Beispielbarkeit in den unteren Lagen sowie eine gute Intonation leiden etwas darunter), noch die Bundstäbchen an den Griffbrett-Enden sorgsam genug nachgeschliffen, nachdem sich das Griffbrett-Holz anscheinend noch mal beim richtigen Austrocknen zusammengezogen hat. Die Bundenden stehen bei beiden Bässen leicht über. Aber es gibt auch viel Positives zu berichten: Die Babicz-Brücke verspricht vollen Kontakt der schwingenden Saite mit dem Korpus und das kann ich nur bestätigen, alle möglichen beweglichen Teile der Brücke sind durch Schrauben zu arretieren, so kann jede kleinste Bewegung direkt an das Holz weitergegeben werden und es geht keinerlei Schwingung durch wackelnde Saitenreiter oder lose Schrauben verloren. Die Brücke ist komplett aus Aluminium gefertigt und trägt so ihren Teil zum angenehmen Gewicht der Bässe bei. Da die Brücke aber in den USA hergestellt wird, haben die passenden Schlüssel alle ein Zollmaß, also auf keinen Fall die Schlüssel verbummeln, sonst wird das Einstellen nahezu unmöglich.

Acht Sounds

Die Tonabnehmer, entwickelt von Gibsons Obergitarrenbauer Jim DeCola, machen einen sehr guten Eindruck: Zwei Humbucker mit großen AlNiCo-Magneten lassen einen Hauch MusicMan herüberwehen (das gibt sich allerdings beim Anschluss an den Amp). Die Tonabnehmer können jeweils über einen Push/

Pull-Schalter (an den Volume Potis) „getappt“ werden. Das bedeutet nicht, dass aus dem Humbucker ein Single Coil gemacht wird, wie es sonst üblich ist, sondern dass beide Pickups an einem bestimmten Punkt abgegriffen werden und dadurch eine andere Klangcharakteristik entsteht. Beide Spulen des Tonabnehmers werden angezapft, das Signal hat etwas weniger Ausgangsleistung und der Sound ändert sich durch den geringeren Widerstand der Spulen. Diese Schaltung ist aufwendiger, bleibt aber in allen Stellungen ohne das bekannte und lästige Single-Coil-Brummen. Durch die einzelne Schaltungsmöglichkeit beider Tonabnehmer bekomme ich schnell Zugriff auf acht unterschiedliche Sounds. Doch auch hier gibt es leider wieder etwas zu mäkeln, denn die Tonabnehmer sind nicht stabil genug unterfüttert. In der Werkseinstellung schon sehr unterschiedlich eingestellt (der Stegtonabnehmer sehr hoch, der Halstonabnehmer sehr niedrig), will es mir einfach nicht gelingen, den Hals-Pickup höher zu drehen, er bleibt auf der Hälfte stehen, nur die Schrauben drehen sich weiter raus. Ich gehe mal davon aus, dass Gibson nicht vom Werk aus so unterschiedliche Höhen der Pickups vorgesehen hat, denn die Lautstärken der beiden Tonabnehmer sind dadurch sehr unterschiedlich. Also bleibt mir nichts anderes übrig, als den Halstonabnehmer selbst mit Moosgummi zu unterfüttern. Und



wenn ich schon mal dabei bin: Das Schlagbrett des Viersaiters ist beim Halstonabnehmer zu groß ausgeschnitten, aber das ist nur ein leichter optischer Mangel, der auf den Ton keinen Einfluss hat. Das mögen nur kleinere Mängel sein, ärgerlich ist es trotzdem, denn wenn ich einen Bass für knapp 1.000 Euro kaufe, erwarte ich, dass auf solche Kleinigkeiten geachtet wird, vor allem, da Gibson immer noch stolz in den USA produziert.

Bereits trocken angespielt verraten die beiden EB-Bässe durchaus ihren rockigen Charakter. Durch die Sumpfesche und den eingeleimten Ahornhals ist der Ton sehr bissig und direkt, die gesamte Konstruktion schwingt lange und ausdauernd, der Klang besitzt Draht und Tiefe. Und auch über den Verstärker gespielt zeigen die Gibson-Bässe, dass nichts kopiert wurde, der Sound der EB-Serie ist eigenständig, rockig und druckvoll, mit ausgesprochen angenehmen Mitten. Die DaCola-Pickups besitzen ein rockiges, tiefmittiges Fundament mit samtigen Höhen und viel Fleisch in den Bässen. Die Bässe sind direkter und klarer im Sound als ein Thunderbird, dafür nicht so kompromisslos auf Druck gezüchtet. Rocken können sie aber durchaus. Im angezapften Modus der Pickups wird der Sound dann etwas schlanker und präziser, der Lautstärkeverlust ist nur gering, die Zeichnung der Saiten feiner. Mit etwas Feingefühl bei der Bedienung der beiden Volumenregler lässt sich eine Unmenge an



Nuancen herausarbeiten. Das macht Laune! Durch die Vielfältigkeit der Schaltung sind die Bässe der EB-Serie aber nicht nur auf Rock und Pop abonniert, wobei das schon ihr Schwerpunkt ist. Musiker, die sich eher im Jazz/Funk/Fusion-Bereich aufhalten werden sich mit den Bässen wahrscheinlich nicht so anfreunden können. Trotz der Verarbeitungsmängel kann ich zusammenfassend sagen, dass die beiden Gibson EB-Bässe durchaus das Zeug zum Erfolg haben, das Potenzial an Know-how, Design, Hardware, Eigenständigkeit und Sound ist da. ■

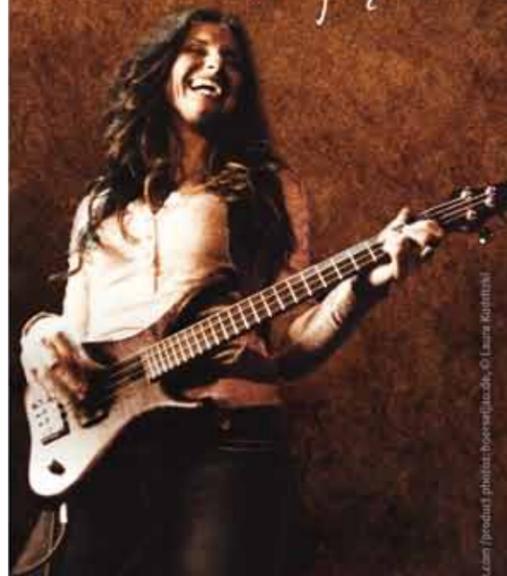


MARLEAUX

BASSGUITARS

WWW.MARLEAUX-BASS.DE
 phone +49 (0) 53 23 - 81 74 7
 marleaux@marleaux-bass.com

...an essential member
 of my bass collection!
 Angelina Saris



Angelina Saris
 (Narada Michael Walden
 Band and Zepparella ...)

... spielt
 Marleaux Soprano

Just music Berlin 030 88775513 · Beyer's Music Bochum 02327 9540017
 CMS Duisburg 02066 395312 · Thomann Musikhaus Burgebach 09546 92320
 Session Music Frankfurt/Main 069 297029108 · Soundland Fellbach 0714 51098013
 Session Music Waidorf 06227 60310110 · public peace Aldenhoven 02464 907267
 Paul's Bass Matters NL-Nijmegen 0031 (0) 243481767
 Musique Favre CH-Liestal 0041 6692 19990